

Gefahren der Südsee.

Aus meinem Tagebuch. / Von Rudolf Cerny.

Schluf.

(Nachdruck verboten).

Genauwärts nach den Seejungfrauen — eine Höllenfahrt.

Bis jetzt hatten wir immer wunderschönen Wetter gehabt. Es war am zweiten Tag, nachdem wir Taumata verlassen hatten. Der Kapitän war heute nicht der alte, humorvolle Gesellschaft. Etwas schien ihm zu beunruhigen. Er kam und ging immer wieder, um einen Blick auf die Instrumente zu werfen. Endlich brach er los. Zeit einer Stunde fällt das Barometer unheimlich schnell! Kapitänstendel sprach er weiter, „ich kann keine Erklärung finden, nichts deutet auf einen Sturm, der Passat ist heftig und normal. Aber sicher ist, daß irgendwo etwas nicht in Ordnung ist.“

Der Tag geht zur Neige. Kapitänstendel geht der Kapitän wieder zu seinem Barometer. Mit sorgsamem Gesicht kehrt er zurück. Wieder zehn Striche! Er wischt sich die feuchte Stirn. „Rufen Sie nicht auch die heilige, dräuende Atmosphäre? — Keine Spur von Abendfäule!“ Natürlich, es war entsetzlich schnell geworden. Der Schweiß perlt in hellen Tropfen von der Stirn. Wir gehen zu Andrews.

„Beliebt euch einer der immer tätigen Sulfone heute etwas mehr als gewöhnlich“, meinte dieser, „es schien mir schon im Vorbeifahren, als ob mehr Rauch als sonst über den Krater hing.“

„Möglich, aber das erklärt dennoch nicht den ganz unerhörten Luftdruck! 120 Meilen von hier ist der nächste Vulkan!“ „Zum Verdräufeln“, fluchte der Kapitän und wendete sich wieder zum Barometer. Sehen Sie mir, wieder 15 Striche!

Da bringt ein lauter Schredenstoß vom Kompaßhaus her, durch die unheimliche Stille.

Wir fügen hin, es ist Rolando, unser Steuermann. Das braune, geistreiche Gesicht grünläut vor Entsetzen, deutet er stumm auf den Kompaß. Im blauen Gehäuse tanzt die Nadel wie verrückt in der Runde.

„Nun findet er Ruhe! Lindu laut tuwan!“ (Ein Seebeben, Herr!) „Allah lobt!“ (Gott sei un- gnädig). „Also das ist es, es kann ja gar nicht anders sein.“

Nun trifft der Kapitän untermittelt alle erforderlichen Maßnahmen. Der Kompaß ist zweifelslos. Erdmagnetische Ströme lagern die empfindliche Nadel hin und her. Der Kurs muß jetzt nach dem Sternbild des Orion gerichtet werden, der bei den Schiffen der Südsee als nördlicher Führer die gleiche Rolle spielt wie das Sieben-Geir bei den großen Booten im Norden.

Die Loggelle werden festgemacht, Groß- und Mars-Segel gereift. Nur soviel Segel wie nötig gelassen als nötig ist, um die Hilfsmaschine nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, denn man weiß nicht, was noch kommen wird. In unserm Kurs liegen Hunderte kleiner Inseln. Ohne Kompaß hilft die beste Seelarte nichts. Jetzt hängt der „Rautilus“ schief über dem Meer. Doch nur kurz ist die Stille, die das Auge im Dunkel der Nacht durchdringt. Da heult Andrews, der jede Reile dieser Gewässer kennt, selbst ins Krächzen, um mit seinem Nachschlag dem Fächer zur Seite zu stehen.

Starke Tropfen werden im Jidsch über Deck gespritzt, um der Bemannung die schmerzliche See und bei Sturm-

wellen Halt zu geben. Was nicht nützlich und nagefest ist, muß verschwinden und wird nach unten gebracht. An Bord ist so weit alles klar. Wenn wir jetzt nur wüßten, wo der Herd des Lebens liegt? Seebeben? Hinter uns? Segeln wir dem Schauplatz des gewaltigen Geschehens entgegen? —

Eine Kienbenennung hebt plötzlich das Heck der „Rautilus“ hoch empor, dann schießt der Bug fast senkrecht ins Dunkel des tief unten gähnenden Abgrundes. Als sie hochkommt, donnert eine ungeheure Sturzwelle von hinten heran. Ihr gewaltiger Stoß hemmt im Augenblick unsere Fahrt, reißt uns ihr unwiderstehlich entgegen. Da fängt der ungeheure Turm, den die Woge einige Sekunden lang über uns hob, aus Wuthöhe über der „Rautilus“ zusammen. Unter der Wucht der Wasserwaffen kracht und stürzt Holzwerk.

Alle Mann an Deck! Alle Segel gehet, Maschine mit Vollkraft voraus! Jetzt gilt es einen Bettlauf um Schiff und Leben mit der hinter uns anjagenden See. Die Rautilus bringt es fertig, was ich bei dieser See für unmöglich gehalten hätte. Unter dem Druck all ihrer Leinwand und der Maschine nieder, die „Rautilus“ jetzt fort. Hinter ihr schieben, einander überstürzend, die riesigen Wellenberge heran. Sie sind schneller als das Schiff.

Unter den auf Deck niederbrechenden Wogen bäumt sich der Schiffskumpf, hoch steigt der Bug aus den Wogen, gleich darauf von dem nach vorn wachsenden Schwall in schwarze Tiefen hinabgebrocht. Dann verschwindet das schwer ringende Schiff im wütenden Toben der Elemente.

Da ruht der Herzschlag für Sekunden. Ist das das Ende?

Wieder und wieder kämpft sich die brave „Rautilus“ aus dem nassen Grab, um gleich darauf unter der zermalmenden Wucht eines neuen Ansturms zu verschwinden.

Eine Höllenfahrt!

Rängig haben die Elemente alle Segel über Bord gefegt, aber die Maschine gibt ihre volle Kraft, begünstigt durch das Toben der See, die von hinten gegen uns anstürmt.

Da donnert, heult und brüllt es wie aus tausend Geschüßen hinter uns auf. Eine turmhohle Wand wandert mit entsetzlicher Schnelligkeit in unserm Rücken an. Der ungeheure Luftdruck legt mit der vereinigten Stärke von hundert furchterlichen Orkanen vor ihr her, reißt die Kämme der Wellenberge nieder, schleudert haushohe Wasserfetzen wiebelnd hoch über unsere Masten.

Im nächsten Augenblick hat sie uns erreicht, heßt die „Rautilus“ wie eine Rutschbahn empor, reißt sie mit sich fort. Dann verschwindet alles im tollen Wirbel im Donner und Brüllen eines unerhörten Chaos.

Mit Händen und Füßen festgekrampft hängen wir mit der letzten Kraft der Verzweiflung an den Troffen.

Wir sehen nichts, wissen nichts, denken nichts, fühlen nur dunkel unser Schiff und uns als willenloser Spielball einer ungeheuren Gewalt mit wahnwitziger Wut ins Meer geschleudert.

Wie wir wieder zur Besinnung kommen, liegt die „Rautilus“ im ruhigen Fraktwasser.

Ein Wunder ist geschehen. Der gewaltige Wellenberg hat die Nacht mit einer unerhörten Gewalt über

einen beinahe zwanzig Meter breiten Korallenrand geworfen und wie ein Kinderpielzeug liegt nun das Schiff im stillen Wasser der Lagune. Die durch den unterirdischen Vorgang erzeugte Grundwelle der Springflut war hier machlos. Am Korallenwall war ihre größte Wucht gebrochen. Doch ihr Oberteil rollte, ein dunkler wandernder Berggipfel, ohnachts über die Lagune weiter. Dampf verhallender Donner folgt ihrem Vernichtungsweg.

Der Anker fiel. Bei der Ankerung fehlten drei Mann der Besatzung. Sie wurden über Bord getragen, ohne daß jemand etwas davon bemerkt hat.

Am Morgen nach der entsetzlichen Nacht begrüßen wir dankbar die vom tiefblauen Himmel strahlende Sonne. Wir lagen in einer stillen gläsernen See. Die Insel schien unbewohnt, kein Mann mit neugierigen Schwärmen zeigte sich.

Was nun? Wir waren wohl mit ziemlich heiler Haut davongekommen, wenn es auch auf der „Rautilus“ nicht zum besten ausah. Die Springflut hatte uns in den rettenden Korallenring hineingeschleudert, aber wie kommen wir wieder heraus?

Während Jümmernann und Segelmacher die „Rautilus“ so gut es eben ging, manövrierungsfähig machten, kamen von der Westseite der Insel einige Kanus angeliefert. Bald darauf waren die Leute an Bord.

Auch in ihrem Fiedelort, das am westlichen breiten Teil des Korallenringes im Schutze der Korallenpolen lag, hatte die Springflut Verheerungen angerichtet. Ein Teil der Hütten und über ein Dutzend Menschen waren hinweggepöht. Ein Glad war, daß die Gewalt der wandernden Grundwelle am östlichen Korallenrand gebrochen war. Wäre die Flut aus Westen gekommen, dann wären heute Dorf, Pflanzungen und Leute spurlos verschwunden.

Die Eingeborenen wiesen uns den größten der beiden Eingänge in die Lagune. Er war genügend breit, um unser Schiff hindurchzulassen.

Vorzüglich passierten wir die Korallenenge und gewannen glücklich das offene Meer.

Am nächsten Abend sichteten wir die östlichen der Samoa-Inseln. Die wägen Berge von Ralaita, dem Schauplatz von so manchem blutigen Geschehen, glitten an uns vorüber. Tags darauf legten wir den fähigen Andrews in St. Christoph an Land.

Nach weiteren fünf Tagen kam Thursday-Insel in Sicht. Dort warteten wir ab, bis im Hafen die hart mitgenommene „Rautilus“ ihr labilloses Aussehen wieder erlangt hatte. Von dort ging es nach den Aua-Inseln, wo wir uns von unserem tüchtigen Seemann trennten, der sich auch beim Sturm als ein ganzer Mann erwiesen hatte.

Dann lag eines Tages die „Rautilus“ wieder an der Java-Küste im Hafen Lojong-Poel vor Anker.

Nach einmal haben wir den letzten Abend miteinander, dann nahm ich Abschied von Mr. Bain und seiner Mannschaft, um wieder auf das Festland zurückzukehren. 12 Wochen habe ich in der Südsee verbracht und heute ist mir diese Zeit die schönste Erinnerung an meine Abenteuerfahrten durch die Welt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Durch die Dritte Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 15. 11. 1933 ist bezüglich der Berechnung der Beiträge bestimmt, daß die Höhe zu sieben, der Monat zu dreißig und das Jahr zu dreihundertdreißig Tagen zu berechnen ist. Die Verordnung ist am 1. Dezember 1933 in Kraft getreten. Der Kassenvorstand hat beschlossen, die Berechnung der Beiträge wie folgt vorzunehmen:

Für Monat Dezember 1933 werden die Beiträge für alle Versicherten für dreißig Tage berechnet. Ab 1. Januar 1934 werden die Beiträge für Lohnempfänger wöchentlich berechnet und zwar kommen für die zwei ersten Quartalsmonate je vier Wochen, für den dritten Quartalsmonat fünf Wochen zur Erhebung. Die Beiträge für Gehaltsempfänger, Dienstleistungen, Lehrlinge und Monatslöhner werden mit dreißig Tagen für jeden Kalendermonat erhoben.

Da die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen erhoben werden, gelten für sie dieselben Bestimmungen, wie für die Beiträge zur Krankenversicherung. Für die Versicherten, die wegen der Höhe ihres Arbeitslosenbeitrages nicht krankenkassenversicherungspflichtig sind, aber an der Arbeitslosenversicherung teilnehmen, und für die nach § 86 SGB IV freimillig Versicherten sind jedoch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wie bisher in Bruchteilen eines Betrages von 10 Reichsmark für den Kalendermonat festzusetzen (§ 150 Abs. 2, Ziffer 2 SGB IV, in der Fassung der Verordnung vom 6. Oktober 1931). Ebenso haben diese Versicherten die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wie bisher nach den in der Verordnung vom 18. Juni 1932, Artikel 1, Ziffer 2, gegebenen Sähen zu entrichten.

Wiesbaden, 29. Dezember 1933. P. 658

Der Kassenvorstand: Bonn, Vorsitzender.

Dentist Walter Lanke

Große Burgstraße 14

Sprechstunden für Zahnleidende

Werktags von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends durchgehend. — Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Winterhilswerk des deutschen Volkes 1933/34

Die Gausführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Commiss. 111 - Fernstr. 32288

Postfach - Konto: H. M. 28100

Girokonto: Nassauische Landesbank Frankfurt-M., Konto 6221

Dent daran

Handelt danach!

Der stärkste Helfer ist eine „Kleine Anzeige“ im

Wiesbadener Tagblatt

Teil-Verkauf wegen Umzug

Wegen Räumung des Ladens Rheinstraße 39 stark herabgesetzte Preise!

Eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Nur kurze Zeit!

Damen - Wäsche aus besten Wäschestoffen

Unterkleider u. Schlüpfer

aus bestem Charmeuse

Schlafanzüge aus Flanel, besonders billig

Herren-Schlafanzüge

aus Popeline, aparte Muster

Herren-Oberröcken aus Popeline, sehr billig

Herren-Nachthemden

Servierschürzen, Kittelschürzen, Kinder-

schürzen Paradedressen mit Laken

Voll-Voile, besonders preiswert

Taschentücher enorm billig Kaffeedecken

Wäsche-Stoffe in bekannt besten Qualitäten

Spitzen u. Wäsche-Stickereien jetzt besond. billig

RESTE in Wäschestoffen, Stickereien und Spitzen enorm billig.

W. Kussmaul

Rheinstr. 39 • Gegründet 1883

Deutsches Geschäft

(Ab Ende Januar Kirchgasse 9.)

1397

357 Eier in 365 Tagen gelegt. Eine weiße Voghorn-Henne, die als die fleißigste Eierlegerin der Welt anerkannt worden ist, vollbrachte einen Rekord, indem sie 357 Eier legte. Dieses vollständige Tier hat sich aber auch als Tonfilm-Star gezeigt, indem es seine Legegeschäfte mit allen dabei üblichen Geräuschen prompt und eifrig vor der Kamera vollführte.

im Großdeutschen Schaubund.

Osterreichisches Neujahr.

Ansprache des Bundeskanzlers.

Wien, 1. Jan. Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Silvesterabend über alle österreichischen Sender zur Jahreswende und gab in einem Rundfunk ein Bild der Entwicklung der österreichischen innen- und außenpolitischen Lage Österreichs im vergangenen Jahre. Dollfuß behauptete, der Kampf der Nationalsozialisten sei im Ausland als ein Angriff auf die österreichische Selbstständigkeit Österreichs empfunden worden. Er hob dann seine Bemühungen um die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs u. a. durch Bildung der vaterländischen Front hervor und ging weiter zur Behandlung außenpolitischer Fragen über, wobei er erwähnte, daß Italien Österreich ein harter politischer Freund geworden sei. Eine wirtschaftliche Anteilnahme und Sympathie für Österreichs Schicksal, für seine Kultur und für Österreichs Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung habe in der ganzen Welt wohl keinen anderen gefunden. „Daher darf ich, so fuhr er fort, heute wohl auch ein erstes politisches Wort sagen. Es ist ein Gebot der Selbsthaltung, daß wir Österreich die politische und militärische Gleichberechtigung mit allen Staaten verlangen. Eine Forderung, die wir ebenso wie alle jene aufstellen, die unser Los teilen. Ein freundschaftliches Verhältnis zu den anderen Staaten ist nur möglich, wenn die Unterschiede zwischen Eignern und Besetzten endlich verschwinden. In allen diesen Punkten liegen die deutsche und die österreichische Politik parallel. Unsere Politik unterscheidet sich aber durch die Überzeugung, daß es das Wesen jeder deutschen Politik sein muß, für deutsches Wesen und deutsche Kultur Sympathie und Freundschaft zu gewinnen und ich darf hier wohl mit aller Bestimmtheit sagen, daß wir dieser unserer Aufgabe für das Deutschland mit nicht geringen Erfolge nachgekommen sind. Die Grundlagen unserer gesamten Politik sind die Wahrung unseres Volksschicksals, unserer Unabhängigkeit, der Integrität des von unseren Vätern übernommenen Bodens und die Pflege und die Entfaltung der österreichischen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Rechte des österreichischen Volkes, mit anderen Worten die Erhaltung der historischen Sendung Österreichs im deutschen, aber auch im mitteleuropäischen Räume.“

Politischer Silvesterbetrieb.

Wien, 1. Jan. Der Silvesterbetrieb war diesmal infolge der schlechten Verhältnisse etwas schwächer, was das Vergnügen anbelangt, dafür aber umso härter politisch untermauert. Zahlreiche Silvesterfeiern in Cafés und

wurde durch Tränengas ein vorgerichtetes Ende herbeigeführt. In allen Bezirken explodierten Pantierhäuser. Mehrere Explosionen sind an 24 Stellen gemeldet worden, wobei eine ganze Reihe von Telefonzellen beschädigt wurden. Vielfach regneten Luftballons mit Panzerkreuzen auf. An vier Festlichkeitsorten waren Panzerkreuzen befestigt.

In der Nähe von Wien, in Andauwörden wurde um 12 Uhr nachts ein Sprengstoffanschlag auf das Opponier-Kraftwerk verübt. Die Täter sind bisher unbekannt geblieben.

Sprengkörper am Landesregierungsgebäude in Bregenz.

Wien, 1. Jan. Die Amtliche Nachrichtenstelle berichtet aus Bregenz, daß dort in der Silvesternacht an der Rückseite des Landesregierungsgebäudes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden sei. Durch die Explosion seien 80 Fenster Scheiben am Regierungsgebäude und etwa 100 Fenster Scheiben an den benachbarten Gebäuden eingedrückt worden. Im Zusammenhang damit seien mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Nach der gleichen Quelle soll in Leoben (Steiermark) ein Arbeiter der Straßenpassanten mit dem Neujahrsgruß: „Ein gesegnetes braunes Jahr!“ begrüßt haben. Als die fahrlässige Polizei gegen den Mann eintritt, kam es zu Anfeindungen, so daß die Gendarmerie zur Verstärkung herangezogen wurde. Sie räumte nach kurzer Zeit den Hauptplatz des Ortes. Dabei wurde ein Passant, gegen den von der Wache Gebrauch gemacht wurde, am Oberarm leicht verletzt.

Mönsleben begnadigt. — Frauenfeld und Leopold aus der Haft entlassen.

Wien, 1. Jan. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Seiditz in Innsbruck im Juli v. J. zu drei Jahren Kerker verurteilte Werner von Mönsleben wurde auf ein Gnadenjubiläum seines Vaters vom Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein jugendliches Leben begnadigt und Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat heute bereits Österreich über Salzburg verlassen. Wie aus privater Quelle verlautet, ist die gegen Gausleiter Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung eingestellt und Frauenfeld heute drittens aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gausführer der NSDAP. von Niederösterreich, aus dem Konzentrationslager Mollathaus entlassen.

Wettbewerb zur Schaffung eines volkstümlichen deutschen Rechts.

Einladung an alle deutschen Volksgenossen.

Berlin, 31. Dez. Die Reichsgesetzgebungskommission Dr. v. Raab hat eine Reihe von Aufgaben über grundlegende Fragen der deutschen Rechtsentwicklung mit der Einladung an alle deutschen deutschen Volksgenossen zu reger Beteiligung am Wettbewerb veröffentlicht. Die Aufgaben haben den Zweck, zur Schaffung eines volkstümlichen deutschen Rechts beizutragen. Die Aufgaben lauten wie folgt:

1. Wandlungen des Eigentumsbegriffes in der deutschen Rechtsauffassung und Gesetzgebung.
 2. Der Begriff des Standes und seine Funktionen in Staat und Volk.
 3. Wandlungen und kaiserlicher Schutz von Staat, Volk und staatsbürgerlicher Bewegung, insbesondere in Deutschland, Italien, Rußland und in den nördlichen Staaten.
 4. Wie müssen die Unternehmensformen des geltenden deutschen Rechts umgestaltet werden, um den Grundgedanken verantwortlicher Führung zu verwirklichen?
- Für Preise wurden 12.000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten sind zu senden an die Akademie für deutsches Recht, Berlin, Leipziger Straße, Zeughaus und Wänden, Prinzregentenstraße 8. Vetter Einlieferungstermin ist für die zweitgenannte Arbeit der 1. Juli 1934, für die übrigen der 1. Oktober 1934.

Der Führer

empfängt seinen Kriegskameraden Westentirchner.

Berlin, 30. Dez. Der Kriegskamerad des Führers, Ignaz Westentirchner, wurde heute zum Führer in der Reichsgesetzgebung zum Kaiser eingeladen. Am Nachmittag erschien Ignaz Westentirchner mit seiner Frau und seinen drei Kindern im dem Gebäude am Wilhelmplatz. Sein Kriegskamerad Huber, der ihn in Bremerhaven abgeholt hat, begleitet ihn.

Max Mann, der ehemalige Kampagnechef des Führers und Westentirchners, kann dem Heimgekehrten die freudige Mitteilung machen, daß er im Zentralparteiorgan der NSDAP eine gute Stelle erhalten werde.

In der Dämmerstunde erscheint dann auch der Führer, und es gibt ein freudiges und gerührtes Wiedersehen, denn Westentirchner hat so manches gemeinsame Erlebnis aus dem Weltkriege mit dem Führer, und für beide endete wenige Tage vor Kriegsende der Weltkrieg damit, daß sie durch die Explosion der gleichen Gasgranate gaserigiert wurden.

Der Führer schüttelt Westentirchner freudig die Hände, dann wendet er sich den Kindern zu und streichelt ihnen über die blonden Haare. Westentirchner hat viel zu erzählen und zu berichten, und nachdem seine erste Schenke verfliegen ist, plaudert er ungezungen wie einst, und manches „weist du noch“ füllt die Stunde. Dann ruft die Arbeit den Führer wieder an den Schreibtisch zurück.

Die Reichsbahn fährt im Neuen Jahre schneller, bequemer und billiger!

Berlin, 30. Dez. Dr. Dormmüller entwickelte in einem Artikel in der „Börsezeitung“ in knappen Zügen das Programm der Deutschen Reichsbahn für das beginnende Jahr. „Schneller, bequemer und billiger“ soll das Reiten mit der Eisenbahn werden. Der Anfang wird bei einer Reihe von Zügen schon zum Sommerfahrplan 1934 gemacht mit

dem Erfolg, daß starke Verkürzungen der Reisezeiten erzielt werden. Beispielsweise wird nach Künig von Berlin nach Rom über den Brenner in 24 Stunden statt bisher in 29 Stunden reisen, im innerdeutschen Verkehr treten in vielen Verbindungen Verkürzungen der Reisezeit von ein bis zwei Stunden ein. Schrittweise wird bei allen Schnellzügen weitergegangen werden. — Aber die Pläne der Reichsbahn sind noch weiter geplant. Nach dem Koller des Berlin-Hamburger Schnelltriebwagens, des sogenannten „Allegros“ in Hamburg, sollen weitere Schnellfahrzügen mit 150-Kilometer-Geschwindigkeit zwischen Berlin und den wichtigsten Großstädten Deutschlands sowie im Verkehr dieser Großstädte untereinander eingerichtet werden. Aber nicht nur der Schnellverkehr auf weite Entfernungen, sondern auch der Nahverkehr soll ausgebaut werden. Die Reichsbahn plant eine systematische Umstellung des Personenzugverkehrs auf Triebwagen, die schnell fahren, rasch eine Stundengleichwindigkeit von 120 Kilometer erreichen und schnell zum Stehen gebracht werden können. Sie sollen die langsame Personenzüge (mit Ausnahme der stark besetzten Züge des Berufsverkehrs) völlig ersetzen und eine viel häufigere Fahrgelegenheit bieten als jetzt üblich ist. Die Umstellung soll nicht etwa auf Hauptbahnen beschränkt bleiben, sondern gerade auch auf Nebenbahnen soll eine wesentliche Kapazitätsvermehrung und Befriedigung durch Triebwagen eintriften. — Weiter kündigt Dr. Dormmüller Tarifentzungen an. Die Reichsbahn nimmt in das Jahr 1934 die vor wenigen Tagen neu eingeführten Winterfahrkarten hinüber. Vor allem prüft die Deutsche Reichsbahn eingehend die Möglichkeit einer allgemeinen Senkung der Personentarife. Es wäre verständig, hierüber nähere Angaben zu machen, nur soweit sich das ergibt, daß die Tarifsenkung, wenn sie im nächsten Jahre kommt, mindestens die bisher auf Urlaubskarten gewährte Ermäßigung von mindestens 20 Prozent betragen wird.

Englisches Flugzeug bei Brügge verunglückt. Zehn Todesopfer.

Brüssel, 30. Dez. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute mittig auf der Flugstrecke Köln-Brüssel-London. Ein Verkehrsflugzeug der Imperial Airways stieß bei Aunellede in der Nähe von Brügge gegen einen Antennenmast und geriet in Brand. Zehn Passagiere, acht Passagiere und zwei Mann der Besatzung, sind verbrannt.

Der Turm der Rundfunkstation, der 255 Meter hoch ist, war eintreffend. Aber man nimmt an, daß der Kessel in diesem Augenblick so dicht war, daß der Flugzeugführer den Turm erst im Augenblick des Zusammenstoßes sah. Augenzeugen eilten sofort an die Unglücksstelle, um den Passagieren zu Hilfe zu kommen. Aber das Flugzeug bildete nur noch eine riesige Fackel, wodurch die Bemühungen der Retter vergeblich gemacht wurden.

Das verunglückte Flugzeug ist englischer Nationalität. Die Passagiere und die Flugzeugbesatzung sind ebenfalls sämtlich Engländer. Drei von ihnen waren in Köln und fünf in Brüssel eingetroffen.

Große Überschwemmungen in Kalifornien. Ungewöhnlich starke Regenfälle haben mehrere Ortschaften in Kalifornien von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Eisenbahnlinien, Straßen und elektrische Kabel wurden durch Fluten zerstört und zerstört. Nach bisher aus den Berichten Montrose und Sacramento vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Toten und Vermissten 30. Hunderte sind obdachlos. Viele Personen sind verletzt worden.

In memoriam!

Deutschlands große Toten im Jahre 1933.

Unwillkürlich drängt sich uns, wenn die Glocken das neue Jahr einläuten, der Gedanke an die zahlreichen Toten auf, die der Seelenamen in den vergangenen zwölf Monaten in kein Reich mitgenommen hat. Viele Hunderttausend Volksgenossen sind im Jahre 1933 gestorben. Unendlich groß ist das Heer der Toten, deren Namen nur einem kleineren Kreise bekannt sind. Möge es ihren Angehörigen ein Trost sein, daß die meisten von ihnen noch jungen sein durften des gewaltigen Lebens der nationalen Erhebung.

Aber auch prominente Männer, deren Namen die große Öffentlichkeit kennt, sind nicht verschont geblieben. Eine Reihe bekannter Politiker hat im Jahre 1933 das zeitliche gelassen. Im April starb Wilhelm Eduard Dietrich, ein Mitglied der letzten deutschen Reichsregierung in Paris vor dem Kriege, der erst im August 1914 französischer Hauptstadt verließ. Im September verstarb der frühere Oberbürgermeister von Essen und spätere Staatsminister und Minister Dr. Franz Bracht, und am 6. Dezember starb Jakob Bleyer, der zwar ungarischer Nationalität, aber als Führer der deutschen Ungarn einer der verdienstvollsten Kämpfer für das Deutschtum im Ausland war.

Wie schnell die Zeit verfliehet, soht man jedesmal wieder, wenn einer der Seerührer aus dem Weltkriege, dessen jugendlich eifrige Erscheinung uns noch deutlich vor Augen steht, aus dem Leben scheidet. Hier hat der Tod reichlich Ernte gehalten. Von den bekanntesten Offizieren des Landheeres starb der ehemalige Kommandierende General des 2. Infanterie-Regiments v. Friedeburg und der letzte Friedenskommandeur des Königsberger Armeeoberkommandos, Oberbefehlshaber der 1. Armee v. François, General v. Stälpnagel, der ebenfalls in diesem Jahre verstorben ist, war nach dem Kriege Westfrontkommandeur und später Leiter des neu geschaffenen Reichsministeriums für Jugendvermittlung. Einer der bekanntesten und bestechendsten bayerischen Offiziere und Mitglied des bayerischen Königshauses zugleich war der zu Beginn des Jahres verstorbene Prinz Alfons von Bayern. Schwer betroffen wurde auch die alte Reichsmarine durch den Tod der Admirale v. Scharner, der Befehlshaber des Marinekorps in Glandern, des Admirals v. Dominik, der sich besonders um den Seewetterdienst verdient machte, und des Admirals v. Ingenhoff, der in den ersten Monaten des Weltkrieges an der Spitze der deutschen Hochseeflotte stand. Zu besonderer Berühmtheit gelangte während des Krieges der im September verstorbene Kapitän König, der es während des Krieges unternahm, mit seinem Unterleibsbote „Deutschland“ nach Amerika zu fahren.

Schwer betroffen wurde die deutsche Wirtschaft durch den Tod zweier Männer im Anfang des Jahres, denen es nicht mehr vergönnt war, den Aufstieg des deutschen Vaterlandes mitzuerleben. Am 8. Januar starb der Leiter der Dapen, Dr. Cuno, der in der späteren Zeit des Kaiserreiches der deutsche Reichsbankpräsident war, und drei Tage später der Geschäftsführer der Reichsbank, Dr. v. Haffner. Im Februar verstarb der ehemalige Leiter der Berliner Handelsgesellschaft Carl Fürstberg, der als Berliner Original bekannt war und zu zahlreichen Anecdoten Anlaß gab.

Auch die verschiedensten Zweige der Wissenschaft hatten Verluste zu verzeichnen. Weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt war der Berliner Pathologe Prof. Dr. Otto Lubarsch, und auch der ehemalige Oberreichsanwalt Dr. Ebermann, der ein ebenso hervorragender Praktiker wie Rechtsphilosoph war, stieß zu den bestbekannten Wissenschaftlern seines Faches. Kurz vor Jahreschluss verstarb der Philosoph Hans Reichenbach, der Begründer der neueren Erkenntnistheorie, der Philosophie des „Als ob.“ Die Reichen der älteren Differenzierung haben sich im Jahre 1933 fast gänzlich. Im Juli starb die Berliner Dichterin Olga Wehrhahn, und einen Monat später folgte ihr der rheinische Dichter Josef v. Lauff, der seine Laufbahn als Offizier begonnen hatte und in Wiesbaden lebte. Kinder des nationalen Erwachens waren Paul Ernst, Theodor Frisch und der unvergeßliche Stefan George, dem es vergönnt war, im neuen Deutschland die Krönung seines Wertes zu finden.

In Bühne und Film hatten Tode, die nur schwer zu ersetzen sind. Mit Ferdinand Bonn ist einer der besten deutschen Charakterdarsteller dahingegangen, und nach heute werden wir dankbar der nächsten Stunden, die uns Künstler wie Max Baer und Julius Falkenstein in späteren Jahren bereitet haben. Auch Albert Paulig stieß zu den Liebenden des Publikums, und besonders betrauert wurde das tragische Ableben von Anna Ahlers, der deutschen Schauspielerin. Auf engste mit dem deutschen Theaterleben verbunden war der große Dirigent und Komponist Max v. Schilling, der kurz nach seiner Ernennung zum Intendanten der Charlottenburger Oper das zeitliche gelassen.

Wer im Sport außergewöhnliche Erfolge erzielen will, muß oft sein Leben einlegen. Im besonderen Maße gilt das naturgemäß von jenseitigen Arten des Motorsports, wo es auf die Erzielung höchster Geschwindigkeiten ankommt. Schmerslich berührte die Kunde vom Tode des bekannten deutschen Autorennfahrers Otto Merz, der beim Training zum Berliner Aas-Rennen schwer verunglückte. Beim Deutschlandflug nach dem bekannte Pilot Pöhl der viele Wettbewerbe erfolgreich bestritten hatte, um Leben, und einen nicht geringeren Verlust für die deutsche Fliegerei bedeutete der Tod Margas v. Eghors. Kurz bevor ihm der große Erfolg seines Lebens beschieden zu sein schien, wurde der deutsche Autorennfahrer Eiling ein Opfer seiner Eitelkeit. Auch zwei alte Pioniere der Luftfahrt hat der Tod hinweggerafft: Gustav Vilsbäck, den Bruder und Mitarbeiter des unvergesslichen Otto Vilsbäck, der gerade im Begriff stand, ein Schwingenflugzeug zu bauen, und Karl Satho, den ersten deutschen Motorflieger, der bereits von den Geschwädern Wright in Hannover einen geübten Flug unternommen hatte, und dessen Wirken nach kurz vor seinem Tode durch die Errichtung eines Gedenksteins auf der Reichenwalder Heide gewürdigt wurde.

Die Schiffsglocke der „Emden“ wiedergeklungen. Die Schiffsglocke des deutschen Kreuzers „Emden“, die im vergangenen April zum zweitenmal aus dem australischen Kriegsmuseum geholt worden war, ist jetzt im Hafen von Melbourne aufgefunden worden. Vorher hatte man behauptet, daß die Schiffsglocke nach Deutschland geschmuggelt worden sei.

Zwei Amerikanerinnen erobern den Frauenrekord für Dancelling. Nach einem Dauerflug von 27 Stunden und 22 Minuten landeten die beiden Fliegerinnen Frances Marshall und v. Richen Samstagvormittag auf dem Flugplatz von Miami. Die beiden Pilotinnen, die durch die Regenböden vollkommen erschöpft waren, haben damit den Rekord für den längsten ununterbrochenen Frauenflug auf sich gelassen.

welen bist, so dürfte es nicht zweckmäßig sein, wenn du dich durch Gassen noch mehr schluchst.“
Er setzte ab und brüllte weiter vor sich hin.
Elizabeth suchte, da sie sich nicht mehr 10 Minuten würde

auf den Augen haben können, wenn sie nicht endlich aus
 der Erde fahre.
 „So lege mich jetzt hin“, laute sie, „und warte
 dir rasch es eben zu modern, auf jeden Fall nicht so
 unangenehm, Tag anfrühenden und anzufrühenden für bloß ein.“
 Sie ließ sich dann bequem stützen mit dem genauen
 Bescheiden Gesicht, das ihr für zuweilen, „gleich
 nicht mehr, wo sie ist“, fragte es, „bist du für mich,
 ich noch nicht an bezeichnen.“

„Du zweifelst vollkommen wohl, gerade in dieser
stille, angeregte Erlebniszeit und lehnst dich an den
geflohenen Tag zu ihrem Schicksal, aber sie hat
angekommen und hat mit erröthet, sie hochgehoben, und
du bist zurückgefallen, das ist ihr nach den Jahren
die dir zurückgefallen, besonders hat sie nicht mehr
Lohn. Sie hat nicht, sie vorerit angekommen, was ich
natürlich ist, denn es dürfte bei mich noch in Erime
sein, kein Hoff ist in meiner Zeit, sehr an eine Jähre
Es hat bald angekommen in arbeits, so sie in ihre
Gerichten beleben mich, das hat mehrere Stunden dau
nen, und es hat mehrere Stunden dau
nicht und hat mehrere guten Gedanken mag
tätig, und hat mit reichlich erröthet, das sie nicht
ihre Abkopfung an nehmen gerichte, da sie ihre Abkop

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Ja nicht ungeschuldig in diese Situation gekommen bist.
„Erlauben, sei doch nicht so lehrdudisch hart — du bist
doch ein junger Mensch, weshalb bist du nur
feinern?“

Erfolge, fühlte, wie der die Tränen aufsteigen, in
antwornte ihm nicht, nicht ihm nur noch einmal
und oeffnete in ihrem Zimmer. Sie konnte ihn so
bisterrn schloß sich und Tränen. Dann ausgetreten
und wie sie dann endlich wieder in der Zeit lag, und aus
Ihrer glückseligen Vergangenheit hatte, daß es schon aus
der Über ging, da hatte sie noch mehrere Meinungen
gleichenfalls. Sollte im Zimmer sein und der getrennt
gleichenfalls. Er konnte nicht, er konnte nicht, er konnte nicht

[illegible]

12. Kapitel.

Fast vor 11 Uhr kam am anderen Tage ein Kärntner an. Die Dame im Stiefelch und ohne Gesicht, die in beiden Händen die weiße Stelle maß, hatte den Stiefelchungen an diesem Tage eine neue Einfügung gegeben, besonders da sie schon viele Stunden vor Eintritt des Tages Seiden nur locker getragen erkennen ließ, daß ihr unwillkürlich alle Nerven auf flüchtigten.

[illegible]

Die Stadt, Tiedemann mit ihrer Kirche, lag so nahe, daß er nicht auf die Mühen der Reise zu denken brauchte. Er mußte nur noch ein wenig weiter gehen, um zu dem Orte zu kommen, den er sich ausgesucht hatte. Er ließ aus dem ersten Schilde, das er sah, die Namen der Orte ablesen, die er auf dem Wege zu dem Orte, den er sich ausgesucht hatte, zu finden hoffte. Er fand, daß der Ort, den er sich ausgesucht hatte, nicht weit von dem Orte, den er sich ausgesucht hatte, lag. Er fand, daß der Ort, den er sich ausgesucht hatte, nicht weit von dem Orte, den er sich ausgesucht hatte, lag.

[illegible]

Edelheit herumschwebt! Ich ging die Treppe auf;
Das spätheden sparte ich auf: „Die gahd-
geht!“
Ene konnte nicht liegen, sie konnte nicht einma-
chen, daß der den anderen sehen und kritisiren.
„Kommen Sie nur röh!“ lagte das spätheden sparte
die die Situation miterhand, „et ih verzeih.“
(Göringhaus 1984)

Безанфенійнде.

Ertrag von Rott Ziebsmann.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Wie erkrankt, schnell rief sie dem Säher hoch: „Wer da?“ „Ich bin Doktor selber da.“ „Gut!“ Sie ätzte vor Ungeduld: „Sagst du denn?“ „Der Doktor hat das Blut operiert und bildet die Nachbildung.“ „Es laut die Stimme der Dichtkünstler.“ „Aß die Operation hier?“

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]